Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge. Auflage 27000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Lafitte, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nachfolgende Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. [illegible] 15 Pfge. [illegible] die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 244. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Mittwoch, 1. September 1875.**

Politisches.

„Der Juristentag petitionirt nicht!" schloß Hofgerichtsadvokat Dr. Jaques aus Wien sein Referat in der dritten Abtheilung am 26. August in Nürnberg, „er macht wissenschaftliche Aussprüche, es der Gesetzgebung und der Zeit überlassend, ihnen die Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen, welche sie ihrem inneren Gehalte nach verdienen." Der Juristentag in Nürnberg aber hat den Antrag des Referenten fast einstimmig angenommen: „Wenn bei einem durch eine Zeitschrift begangenen Delicte der verantwortliche Redacteur haftet, entfällt jede Zeugnißpflicht. Ist dies nicht der Fall, oder ist ein durch eine nicht periodische Druckschrift begangenes Delict in Frage, so sind der verantwortliche Redacteur, beziehungsweise der Verleger, Drucker oder Verbreiter berechtigt, das Zeugniß zu verweigern." Die Auffassung der Frage des Zeugnißzwanges ist auf dem Juristentage eine andere gewesen, als auf dem Journalistentage. Abgesehen davon, daß die Juristen es ablehnten, ihren Beschluß dem Reichstage vorzulegen, die politische Seite der Frage als nicht maßgebend erklärten, legten dieselben das Hauptgewicht auf den wissenschaftlichen Standpunkt. Indem der Reichstag den verantwortlichen Redacteur als haftbar erklärte, erkannte er das von der Presse beanspruchte Recht der Anonymität an. Danach kann eine Zeugnißpflicht nur dann eintreten, wenn der verantwortliche Redacteur die Verantwortlichkeit für einen Artikel ablehnt. Während sich die Juristen zu der im Grund noch nicht recht spruchreifen Frage auf den correcten wissenschaftlichen Standpunkt stellten, sind die Journalisten in Bremen durch das unklare Referat Biedermann's in den eigenthümlichen Widerspruch gerathen, die Zeugnißpflicht nicht blos bei durch das Strafgesetz zu ahndenden Bruch des Amtsgeheimnisses, sondern auch bei einem bloßen Disciplinarvergehen als zulässig zu erklären, trotzdem aber die Anonymität der Presse als ein durch die höchsten Aufgaben derselben zu Gunsten der wahren Freiheit aller Culturinteressen gebotenes Recht zu erklären, dessen man sich nur begeben dürfe, wenn dadurch die Straflosigkeit eines Verbrechens begünstigt würde. Dieser innere Widerspruch in der Meinungsäußerung des Journalistentages, an welchem die biegsame Professoren-Gesinnung Biedermann's wohl die Hauptschuld trägt, kann den preßfeindlichen Staatsanwälten keinen besonderen Respekt einflößen. Wenn die Presse ihre Lebensfragen selbst nicht besser wahrt, ist es da zu verwundern, wenn der Juristentag sich begnügt, schätzbares wissenschaftliches Material zu sammeln?

Die Folgen davon sind nicht ausgeblieben. Der Herausgeber der Frankfurter Zeitung, Sonnemann, ist, nachdem die Behörden bei allen Inquisitionsversuchen nicht den unbekannten Verfasser der Geraer Correspondenz ermitteln konnten, verhaftet worden, obgleich für das Blatt ein verantwortlicher Redacteur existirt, dem man vergeblich den Namen des vermuthlichen fürstlich reußischen Beamten hat abpressen wollen. Die Angelegenheit ist bereits verjährt, jetzt muß nun eine Aeußerung der Frankfurter Zeitung über den Reptilienfonds herhalten. Wir können das Vorgehen gegen den Herausgeber der Frankfurter Zeitung im Interesse des Reichskanzlers, den die öffentliche Meinung doch schließlich dafür verantwortlich macht, nur beklagen. Empfindlichkeit muß man sich abgewöhnen, wenn man ein großer Mann sein will!

Der schlimmste Fehler ist es, seinen politischen Gegner mit dem Nimbus des Märtyrers zu schmücken und den Widersachern Gelegenheit zu geben, Pasquille über die Knebelung des freien Wortes zu machen. Der Staatsanwalt Gordan aus Frankfurt suchte auf dem Juristentag das Verfahren gegen die „Frankfurter Zeitung" zu rechtfertigen, wurde aber durch viele Zeichen allgemeiner Mißbilligung belehrt, wie wenig Ehre damit gewonnen worden ist. Als einst ein Waghals ein Pasquille gegen Friedrich den Großen an das Schloß heftete, ließ dieser es niedriger ankleben, damit man es bequemer lesen könne. Das Vorgehen gegen die Frankf. Ztg. aber ist davon der schneidendste Gegensatz, denn schließlich ist ihr ganzes Vergehen, den Reichskanzler nicht, wie es die Nationalliberalen thun, für unfehlbar zu halten. Das Liebäugeln der Frankf. Ztg. mit der socialdemokratischen Partei kann dasjenige Ministerium doch für kein besonderes Verbrechen halten, welches seinem König eine Anzahl unzufriedener Weber aus Schlesien vorführte, als es glaubte, damit die liberale Bourgeoisie mundtodt zu machen. Schließlich wird man auch gegen den reichen Sonnemann, der sich aus dem fidelen Gefängniß nicht viel machen wird, sehr wenig ausrichten und hat nur die öffentliche Meinung irre gemacht an einer Sache, die durch ein freies Wort gefährdet werden kann.

Das Verhalten Dr. Biedermanns auf dem Journalistentage ist jedenfalls beachtenswerth, denn ohne die professorlich nationalliberale Zahmheit wäre es kaum erklärlich, wie Jemand, der selbst bei der Freiheit der Presse interessirt ist, sich bei der Frage des Zeugnißzwanges so sehr verklausuliren konnte. Die mittelalterliche Tortur, welche jetzt gegen die Frankf. Ztg. geübt wird, findet in keinem politischen Lager eine Billigung und selbst die nationalliberale Partei wird von der Stellung, welche ihr Führer Dr. Biedermann der Frage des Zeugnißzwanges gegenüber eingenommen hat, nicht sonderlich erbaut sein.

Für uns Sachsen hat der Preßknebel etwas höchst Widerwärtiges. Wir sind keine Freunde des immerwährenden Mäkelns und Nörgelns, aber halten es mit dem gütigen gemüthlichen Fürsten, der als das Publikum sein lautes Sprechen im Theater übel nahm, in die Worte ausbrach: „Na na, man werd doch noch redden derffen!"

Locales und Sächsisches.

— Gestern früh ½7 Uhr reisten Se. M. der König und Se. K. H. Prinz Georg mit ihren hohen Gästen, Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen und dem Herzog Coimbra, K. H., und vielen hohen Offizieren mittelst Extrazugs nach Riesa, um den Manövern der dort cantonnirenden Truppen beizuwohnen. Die Rückkehr erfolgte Nachmittags. Hierauf fand ½5 Uhr unter Theilnahme J. M. der Königin im hiesigen königlichen Schlosse Tafel statt, zu welcher auch der königl. preuß. Gesandte Graf Solms-Sonnewalde eine Einladung erhalten hatte. Heute früh werden nach dem „Dr. J." JJ. MM. der König und die Königin mit J. k. H. dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen und dem Prinzen Georg mittelst Extrazugs wieder in Riesa eintreffen und den Manövern daselbst beiwohnen. J. Maj. werden sich von dort Nachmittags zu einem mehrtägigen Aufenthalte nach dem Jagdschlosse Wermsdorf begeben und sodann nach einem Besuche in Jahnishausen Sonnabend Abend nach Pillnitz zurückkehren. Se. königl. Hoheit der Generalfeldmarschall und Generalinspecteur der II. Armeeinspection Prinz Friedrich Karl von Preußen wird nach Beendigung der Manöver von Riesa aus nach Berlin zurückreisen.

— J. D. die Frau Fürstin von Reuß j. L. nebst Gefolge ist gestern hier eingetroffen und hat in ihrer Wohnung Lüttichaustr. 29 für mehrere Tage Aufenthalt genommen.

— Am Montage besuchte Se. K. H. der Herzog von Coymbra, Prinz von Portugal, die Ausstellung im Kurländer Palais in Begleitung seiner General-Adjutanten. J. Maj. die Königin Marie wird morgen Vorm. 10 Uhr mit dem heute hier eintreffenden Erzherzog Ludwig Victor der Ausstellung einen wiederholten Besuch widmen. Die Frequenz ist jetzt eine außerordentliche. Der Schluß der Ausstellung findet — wie schon erwähnt — definitiv am 4. September a. c. statt.

— Dem Tuchmacher Friedrich Feldmann in Oederan ist die silberne Medaille zum Albrechtsorden, und dem Zimmergesellen F. H. Rüdiger in Dippoldiswalde die silberne Medaille „für Treue in der Arbeit" verliehen worden.

— Herr Geh. Rath Koerner, Abtheilungsdirector im Ministerium des Innern, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

— Da in Folge des Ablebens des Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung für den 4. Wahlkreis der Stadt Dresden eine Ergänzungswahl stattzufinden hat, so ist vom Ministerium des Innern der Oberbürgermeister, Herr Pfotenhauer in Dresden, zum Wahlcommissar ernannt worden. Als Tag der Abstimmung ist der 28. September 1875 festgesetzt.

— Als Stellvertreter der Wahlvorsteher bei der bevorstehenden Landtagswahl sind für den 1., 2. und 3. Wahlbezirk des 3. Wahlkreises die Stadtverordneten: Apotheker Dr. Rothe, Kaufmann Glencke und Advokat Wynand, und für den 1. und 2. Wahlbezirk des 5. Wahlkreises die Herren Stadtv. Pieper und Redacteur Schmidt ernannt worden.

— Mit Ende dieses Jahres legt ein hochverdienter Mann, Herr Bürgermeister Neubert, sein seit 25 Jahren bekleidetes Amt nieder. Zunehmende Schwerhörigkeit und sonstige Gesundheitszustände nöthigen zu dem im Interesse des öffentlichen Wesens bedauerlichen Schritte. Nachdem das Rathscollegium durch Herrn Oberbürgermeister Pfotenhauer darüber Mittheilung erhalten hat, daß des letzteren dringende Verwendung bei Herrn Bürgermeister Neubert, er solle sich der Gemeinde noch nicht entziehen, erfolglos gewesen, soll das Stadtverordneten-Collegium demnächst ersucht werden, zu einer Ergänzungswahl zu verschreiten.

— Nachdem sich als thatsächlich begründet herausgestellt, daß der Fürst von Schönburg-Waldenburg in Berlin an maßgebender Stelle große Anstrengungen macht, um sich die ihm bis jetzt innerhalb des Gebietes der Schönburg'schen Recesherrschaften noch zustehende Gerichtsbarkeit zu erhalten und die sächsische Staatsregierung für dieses sonderbare Verlangen im Bundesrathe eingetreten ist, wird nun auch die Bevölkerung jenes Landestheiles die Initiative ergreifen, um ihrer Meinung Ausdruck zu geben. Es sind Vorbereitungen im Gange, eine Massen-Petition an den Bundesrath und den Reichstag zu richten, in welcher dringend darum gebeten wird, der Schönburg'schen Sonder-Gerichtsbarkeit unter allen Umständen ein Ende zu bereiten.

— Dem Vernehmen nach steht in nächster Zeit die Emission einer neuen Anleihe der Stadt Dresden bevor, und zwar in Höhe von 7½ Millionen Mark in 4½procentigen Obligationen. Die fragliche Summe soll zur Erbauung einer dritten Elbbrücke, zu Ergänzung des Schleußensystems, zur Herstellung von Ufer- und Straßenbauten, zu Schul-, Arbeits-, Versorg-, Siech- und Krankenhaus-Bauten, zur Erweiterung der Gasfabriken u. s. w. verwendet werden. Die Stadt Dresden hat bis jetzt überhaupt drei Anleihen contrahirt, und zwar eine 3procentige von 140,000 Thlr. im Jahre 1857, eine 4procentige von 1,500,000 Thlr. im Jahre 1863 und eine 5procentige von 3,700,000 Thlr. im Jahre 1871, in Summa 5,340,000 Thlr. Davon sind zur Zeit noch 5,242,000 Thlr. ungetilgt, nämlich 80,000 Thlr. à Conto der 3procentigen Anleihe, 1,462,000 Thlr. à Conto der 4procentigen Anleihe und die vollen 3,700,000 Thlr. der 5procentigen Anleihe, deren Tilgung erst im Jahre 1876 beginnt. Durch die neue Emission steigt die Anleiheschuld der Stadt Dresden auf 7,742,000 Thlr. = 23,226,000 Mk. Auf die Bevölkerungsziffer der Stadt (ca. 200,000 Einwohner) angeschlagen, ergiebt sich pro Kopf eine Schuldenlast von ca. 116 Mk.

— Gestern Morgen 7 Uhr rückten die hier garnisonirenden zwei Grenadierregimenter Nr. 100 und 101, sowie das Jäger-Bataillon Nr. 12 aus Freiberg von der großen Infanterie-Kaserne aus in die Cantonnements in der Oberlausitz ab. Der Wachdienst in der Residenz wird während der Dauer der Manövers vom Pionnier-Bataillon und dem combinirten Infanterie-Bataillon versehen.

— Die deutsche Reichs-Commission für die Welt-Ausstellung in Philadelphia hat den Leipziger Kaufmann Herrn Alfred Dolge, Töpferstraße Nr. 4, als Agenten für diese Ausstellung ernannt.

— Zwei hiesige Lehrer städtischer Volksschulen haben beim Stadtrath Reclamationen dagegen eingewendet, daß sie zu der im Juli d. J. zu zahlen gewesenen Schulanlage zugezogen worden sind. Weil indessen nach § 9, Abschn. 4 des am 15. October 1874 in Kraft getretenen Volksschulgesetzes die früher den Geistlichen und Lehrern eingeräumte Befreiung von persönlichen Anlagen für Schulzwecke dann in Wegfall kommt, wenn die Betreffenden in andere Stellungen übergehen oder Gehaltserhöhungen erhalten und annehmen, so hat der Stadtrath, auf Grund der auch von den Reclamanten angenommenen Gehalts-Erhöhung, Beide mit ihren Reclamationen abgewiesen.

— Nachdem bereits vor einiger Zeit von den Stadtverordneten an den Rath das Verlangen gestellt worden war, er möge den äußeren Abputz der die Brandstätte auf der Breitestraße umgebenden Brandmauern schleunigst anordnen, hat sich der Stadtrath jetzt endlich, nach Berathung mit dem Bau-Ausschusse darüber schlüssig gemacht, daß 720 Mark zum verlangten (wie Niemand bezweifeln wird, längst nöthig gewesenen) Abputze genehmigt werden sollen. Trotzdem bedarf es vorher, ehe die schmutzigen Mauern angestrichen werden können, noch einer Vernehmung mit den Stadtverordneten! Wozu auch Eile? Der Platz hat einmal das Privilegium der Unantastbarkeit!

— Die Dresdner Section des „Deutschen Alpenvereins" hat im Stubaithal in Tirol, in der Nähe von Innsbruck, auf der oberen Fernau eine Hütte errichten lassen. Nach hierher gelangten Mittheilungen ist vor Kurzem diese Hütte in Gegenwart von Mitgliedern der Dresdner Section und unter lebhafter Betheiligung der Bewohner des Stubaithales feierlich ihrer Bestimmung übergeben worden. Bei dieser Gelegenheit wurde ein von der hiesigen Feldschlößchen-Brauerei durch Herrn Director Beyer für die Einweihungsfeierlichkeit gespendeter Eimer Bier, der mit vielen Schwierigkeiten auf die Höhe befördert worden, geleert.

— Da der vormalige Bankdirector Marx von Pirna aus den 30. August in das Bezirksgericht zu Freiberg abgeliefert worden ist, so dürften wohl nunmehr bald die Verhandlungen des Monstre-Processes beginnen.

— Der von den Jagdliebhabern sehnlichst erwartete Tag ist mit heute angekommen. Schon gestern sah man die Jünger Nimrod's ihre Waffen holen, putzen, Jagdtaschen mit Proviant füllen, da Viele per Bahn und Wagen die Stadt verließen, um die Mitternachtsstunde auf dem Anstande zu erwarten.

— Ein Fuhrwerksbesitzer in dem benachbarten Plauen hat vorgestern einen erst am Tage zuvor angenommenen Knecht mit einem Wagen und zwei Pferden nach der Westend-Ziegelei geschickt, um Ziegeln zu holen; von dieser Fahrt ist der Knecht jedoch bis gestern Vormittag nicht wieder zurückgekehrt und wird deshalb und wohl mit Recht vermuthet, daß der Knecht, dessen Name und Geburtsort seinem Herrn nicht einmal bekannt ist, mit Pferden und Wagen durchgegangen ist.

— Ein Aufseher der städtischen Wasserleitung hatte vorgestern das Unglück, daß ihm in einer zum Zwecke der Hineinlegung von Saugröhren bei der ehemaligen sogen. Saloppe ausgehobenen Grube durch Zusammenstürzen des zur Absteifung dienenden Holzwerks der Knöchel des linken Fußes total zertrümmert wurde. Er ist nach seiner Wohnung in der Stadt geschafft worden.

— Vorgestern ist im Krankenhause jenes unglückliche Dienstmädchen ihren unsäglichen Leiden erlegen, die sie sich vor einigen Wochen in der Behausung ihrer Dienstherrschaft in der Steinstraße durch Verbrennung mit Petroleum zugezogen hatte.

— Ein hier in Arbeit stehender Böttchergeselle war in der vorvorigen Nacht auf einer Steinbank der alten Elbbrücke eingeschlafen. Im besten Schlummer wurde er durch eine rauhe Stimme geweckt, von einem vor ihm stehenden großen starken Manne in Civilkleidung nach seinem Erwachen zurechtgewiesen, daß das kein Ort zum Schlafen sei, und von demselben mit dem Bemerken, daß er Gensd'arm sei, aufgefordert, ihm nach der Bezirks-Polizeiwache zu folgen. Nachdem sie nach Neustadt hinüber und eine Strecke weit gegangen waren, frug der angebliche Gensd'arm den Böttcher nach seinem Namen und seiner Wohnung, forderte ihn auf, seine Uhr als Pfand herauszugeben, und ließ ihn dann mit der Weisung, am anderen Morgen in der Bezirkswache zu erscheinen, dort des Weiteren gewärtig zu sein und seine Uhr wieder in Empfang zu nehmen, laufen. Als sich der Böttcher am anderen Morgen pünctlich in der Bezirkswache einfand, war dort nichts von der Sache bekannt, und ging ihm nunmehr erst ein Licht darüber auf, daß er von einem Gauner auf jene raffinirte Weise um seine Uhr gebracht worden sei.

— Herr Dr. A. Drechsler schreibt uns betreffs einer gestrigen Notiz: Die Uhr am westlichen Pavillon des Zwingers wird nach der im Observatorium des K. mathematisch-physikalischen Salons befindlichen Normaluhr regulirt. Nach dieser Normaluhr wird auch die Kreuzthurmuhr eingestellt. Dazu wird eine in der Wohnung des Kreuzthürmers befindliche gute Pendeluhr benutzt. Der Minutenzeiger an der äußeren Thurmuhr kann wohl wegen der Uebertragungen in diesem alten Uhrwerke nicht vollkommen genau auf die betreffende Minute sich einstellen, aber das von diesem Uhrwerk unabhängige Schlagen kann genau erfolgen und erfolgt genau: Mittags 12 Uhr und zwar so, daß der erste Schlag der Stunde (also nach dem Schlagen der 4 Viertel) genau zur Zeit des mittleren Mittags statt hat. Die Schloßthurmuhr schlägt 1 Minute vor dem mittleren Mittage. Die Zwingeruhr wird möglichst auf Sekunden-Genauigkeit in richtigem Gange erhalten. Wenn aber diese Uhr in den Abend-, Nacht- oder frühen Morgenstunden einen Schaden erleidet (wie neulich durch unerwartetes Zerreißen der mit sehr schwerem Gewicht belasteten Schnur), so bleibt, da in diesem Lokale Niemand wohnt, natürlich die Uhr stehen, bis der betreffende Beamte (früh 9 Uhr) in das Lokal gekommen ist, einen Uhrmacher geholt und dieser den Schaden reparirt hat.

Es sind wiederholt neue Falsificate von Braunschweiger 10-Thaler-Scheinen zum Vorschein gekommen, welche durch als solche schon wegen der mangelhaften Ausführung in Schrift und Zeichnung bei nur einiger Aufmerksamkeit sich leicht erkennen lassen und von den echten Scheinen vorzugsweise sich dadurch unterscheiden, daß das Papier weniger fest und nicht glatt, auch um 2 Millimeter länger und breiter ist. Das Wasserzeichen (in den Ecken die Zahlen 10 und am Rande die Worte: „Herzoglich